

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 2

Rubrik: Was die Presse presst...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Glückliches Afrika

„Was willst Du mit der Wahlurne?“
„Es gibt Straußen-Ei!“

Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

Englische Städte ohne Kinder — Elsässer in der Gascogne

In London und andern britischen Städten sieht es jetzt so kinderleer aus, als ob der Rattenfänger sie alle in den Berg entführt hätte. Inner 4 Tagen wurden 2 Millionen Kinder und Mütter (die halbe Bevölkerung der Schweiz!) in ländliche Gegenden verbracht. Die Kosten sollen bis jetzt mehr als 2 Billionen Schweizerfranken betragen. So ist die Flucht vom Land nun durch die Flucht aus der Stadt abgelöst worden. Diese Völkerwanderung verursacht natürlich große Einnahmefälle der Lieferanten in den Städten und erhebliche Schwierigkeiten der Verproviantierung auf dem Land. In vielen Dörfern stieg die Bevölkerung binnen weniger Tage um 25 %.

Die Schulkinder versammelten sich in den Schulhäusern, von wo sie die Lehrerschaft nach den Bahnhöfen eskortierte. Die meisten Kinder betrachteten das Unternehmen als «Schulreisli». Doch machten sich die Eltern mehr Gedanken und fragten sich, wann sie ihre Kinder wiedersehen. Niemand weiß, wie lang der Ausflug ins Grüne dauern wird.

Die «Kockneys» aus den Elendsvierteln Londons machten z. T. erstmalig und widerwillig Bekanntschaft mit einem warmem Bad, mit dem Taschentuch und wunderten sich über die Lein-

tücher im Bett. Umgekehrt müssen Kinder aus gehobenen Kreisen auf manchen Luxus verzichten. «Sieh, wie viele Äpfel sie an die Bäume gebunden haben!» sagte ein Schulkind.

Auch Frankreich hat etwa 700,000 Bürger aus den Departementen Haut-Rhin, Bas-Rhin und Moselle (Elsass und Lothringen) aus der Gefahrenzone fortgebracht. Durch Plakatschlag wurde überraschend bekannt gegeben, daß bis abends 6 Uhr die Evakuierung durchgeführt sein müsse. Es klappte über Erwarten gut. Für alles war vorgesorgt, für das nötige Eisenbahnrollmaterial, für Stroh und Matratzen, für Verpflegung. An den Bahnhöfen wurden die Zwangsevakuerten zuvorkommend begrüßt und bewirtet. Die Fahrt in die neue Heimat erfolgte auf Nebenstrecken, da die Hauptlinien für den Aufmarsch der Truppen nach der Maginotlinie reserviert waren.

Die Verpflanzung der Elsässer-Dütschprechenden, alemannischen Bevölkerung nach der Gascogne ist ein interessantes Experiment. Nicht alle Elsässer sprechen französisch und viele hatten zuvor ihre engere Heimat nie verlassen. In der Stadt Périgueux wimmelt es nun von Evakuierten, auf den Straßen und in den Cafés. Ein Spatzvogel empfahl für gewisse Cafés die Ankündigung: «Ici on parle français». Auf 40 000 Ureinwohner kommen nun 13 bis 14 000 Straßburger. Auch ausländische Konsulate wurden mit-evakuiert, ferner kommunale und Departementsbüros. Sogar ihre deutschsprachigen Zeitungen haben die Elsässer mitgebracht. Die Redaktion des «Elsässer» sitzt in Périgueux und die «Dernières Nouvelles de Strasbourg» haben ihre Zelte in Bordeaux aufgeschlagen.

Auch für die Betroffenen dieser Völkerwanderung heißt es, sich an veränderte Verhältnisse anpassen, z. B. mehr Brot essen statt Kartoffeln, ländlich leben statt in städtischem Komfort und vor allem — französisch sprechen, obwohl das Elsässer-Dütsch nicht verboten ist.

Indessen steht Straßburg, von 200 000 Einwohnern entblößt, unheimlich vereinsamt da. Nur der Schritt militärischer Trupps oder von Polizeiwachen hält durch die leeren Gassen.

Was die Presse preßt . .

«Die junge Dame», Berlin

Deutsche Staatsangehörigkeit. Ich werde im nächsten Jahr einen Schweizer heiraten und wäre Ihnen herzlich dankbar, wenn Sie mir über folgende Fragen Auskunft geben würden. Gibt es eine Möglichkeit, daß ich meine deutsche Staatsangehörigkeit behalten kann, und kann ich meine Kinder sofort nach der Geburt naturalisieren lassen!

Schweizer, denke nach!

R. E.

Berner Blatt:

Die Jagd in Obwalden. Der Regierungsrat ist auf seinen Beschluß betreffend Nichteröffnung der Niederjagd zurückgekommen. Er beschloß, die Jagd auf Hosen zu gestalten.

Wie schmeckt Hosenpfeffer?

F. St.

Aus einem st. gallischen Blatt:

In der Besprechung eines Vortrages heißt es zum Schluß:

«Beim Verlassen des Lokals wurde eine Tellersammlung zugunsten der Weihnachtsbescherung im Krankenhaus veranstaltet.»

Frage: Was machen wohl die Kranken mit den gesammelten Tellern?

G.

Aus einem Luzerner Blatt:

Anfangs Dezember sind im Grenzgebiet der Gemeinde Willisau fünf Fälle von Kinderlähmung aufgetreten. Die betroffenen Kinder wurden sofort auf Verfügung des Amtstierarztes in das Kantonsspital Luzern evakuiert.

Wahrscheinlich auch noch mit dem Seuchewagen!

W.

Aus einer Zürcher Wochenschrift:

«Kosmischer Ratgeber». 4. Dez.

«Ruhig etwas mehr wagen».

Gilt das für Stalin?

Kr.

Exchange Telegraph:

Eine Luxemburger Kuh hat eine Grenzbrücke in die Luft gesprengt. Das Tier graste beschaulich auf einem Feld und berührte einen Draht, der mit einer Mine unter der Brücke verbunden war, wodurch der Kontakt hergestellt wurde. Die Brücke wurde zerstört und Fenster in Biwels zersprangen. Von der Kuh fehlt jede Nachricht.

Die schrybt allwäg nümme!

T. N.

Vorschrift betr. Fliegeralarm:

«Bei den Uebungen ist den Vorschriften für den Ernstfall möglichst genau nachzuleben. Danach hat bei Fliegeralarm jedermann die Straße sofort zu verlassen. In den Ortschaften sind alle Fahrzeuge rechts an der Fahrbahn anzuhalten. Die Insassen haben sie zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen. Dies gilt auch für die Straßenbahnen.»

Hoffentlich ist der Redaktionsoffizier des Armeestabes nicht gerade in einem Hausgang, in dem sich ein Tramwagenzug in Sicherheit bringen will.

K.

Züri-Schubli in Dosen

Qualitätsvergleiche überzeugen.

Ochsenzungen in Dosen

OTTO RUFF / ZÜRICH

WURST-UND CONSERVEN-FABRIK

CORPO BAR

ZÜRICH